

Redaktion:
Schulstraße 12 Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Committanten
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 287.

Hirschberg, Mittwoch, den 8. December 1886.

7. Jahrg.

Die Förderung des Obstbaues im Hirschberger Kreise.

Auf der Tagesordnung des am 21. d. Mts. stattfindenden Kreistages steht u. A. ein Antrag des Kreis-Ausschusses, dahingehend:

Der Kreistag wolle beschließen, dem beiliegenden Entwurfe eines Statutes, „die Kreis-Beihilfe zur Förderung des Obstbaues“ betreffend, seine Genehmigung zu erteilen, auch gemäß § 4 desselben 200 Mk. zur Ausbildung eines Lehrers und gemäß § 10 des Statuts 100 Mk. für Pflanzprämien für das Etatsjahr 1887/88 zu bewilligen.

In der seitens des Kreis-Ausschusses bei diesem Punkte ausgearbeiteten Denkschrift wird u. A. ausgeführt:

Wenn auch angenommen werden darf, daß den Mitgliedern des Kreistages die Wichtigkeit des Obstbaues für die Volkswirtschaft vollkommen klar ist, so wird es aber doch zweckmäßig sein, einige Gesichtspunkte hier zu erörtern, weil man sehr häufig der Ansicht ist, daß der Obstbau an sich zwar von höchster Wichtigkeit sei, daß derselbe aber nur in bevorzugten Landstrichen eine Rente bringen könne und daß die Betreffenden sehr leicht geneigt sind, ihre eigene Heimath nicht zu diesen zu rechnen. Es ist richtig, daß die Productionsfähigkeit in Bezug auf Obst in den verschiedenen Theilen unseres Vaterlandes sehr verschieden ist. Man wird z. B. nicht darauf rechnen können, in Hirschberg Pfirsiche zu ziehen wie am Rhein, und die Traube, welche noch in Grünberg gute Erträge liefert, fühlt sich bei uns auch nicht mehr heimisch. Man darf aber die Behauptung aufstellen, daß mit Ausschluß der Hochgebirge kein Landstrich des ganzen Reiches so reich ist, daß nicht Obst irgend einer Art dort reife. Jedes Obst aber, was es auch sei, ist ein wichtiges Nahrungsmittel

und im Stande, Demjenigen eine gute Rente zu bringen, der es zu pflanzen versteht.

Unsere gewöhnlichsten Feldfrüchte verlangen auch der Pflege. Ohne Dünger, ohne Hade ist man nicht im Stande, eine Kartoffel zu ernten, und doch bilden sich viele Menschen ein, ihr Apfelbaum müsse ihnen Früchte bringen ohne ihr Zutun und sind enttäuscht, wenn er dies nicht vermag. Sie schieben es dann auf unser rauhes Klima, statt auf ihre Thorheit. Wo der Weizen reift, reift auch der Apfel, die Birne und Pflaume. Der Beweis, daß diese Früchte bei uns factisch gedeihen, ist ja auch durch die große Zahl von Obstbäumen erbracht, welche in jeder Ortschaft des Kreises anzutreffen sind und welche von unseren Vätern herkommen. Dieselben leiden aber an zwei Hauptfehlern. Erstens mangelt ihnen meist die Pflege und zweitens sind es nicht diejenigen Sorten, welche heutzutage noch marktfähig sind. Alle Feldfrüchte sind im Laufe der Jahre enorm verbessert — man denke nur an die Zuckerrübe — so auch das Obst, und nur das gute Obst bringt gute Rente.

Die Königliche Staatsregierung sowohl als der Deutsche Pomologen-Verein haben seit Jahren, in richtiger Würdigung der großen wirtschaftlichen Bedeutung, sich eifrig bemüht, den Obstbau zu heben und ist jetzt wiederholt die Aufforderung von der Regierung an die Kreise ergangen, hier mitzuwirken. Es wird mit Recht für zweckmäßiger erachtet, wenn kleinere Gemeinwesen nach ihren Kräften Mittel darauf verwenden, als wenn erheblich höhere Forderungen hierfür im Staats-Haushalts-Etat gemacht und dadurch die allgemeine Steuerlast erhöht würde. Hierbei ist besonders auch die Erwägung maßgebend gewesen, daß in einem kleineren Gemeinwesen, besonders dem Kreise, sich die Früchte von Aufwendungen in dieser Richtung schneller und directer bemerkbar machen würden, als im ganzen Staate und daß dadurch die Freudigkeit wachsen werde,

Geldmittel einem Unternehmen zuzuführen, dessen Nutzen dann Allen einleuchtet.

Der Kreis-Ausschuß schlägt dem Kreistage daher vor, entsprechende Mittel darauf zu verwenden, die Kenntniß der Obstsorten im Kreise zu verbreiten, die Pflege der Obstsorten zu lehren und den reichlichen Anbau derselben zu fördern. Als solche Mittel werden folgende genannt:

I. Gewährung von Beihilfen an Lehrer im Kreise zur eigenen Ausbildung im Obstbau auf einer pomologischen Anstalt. Für uns würde als solche Proskau bei Oppeln in Betracht kommen, woselbst alljährlich im Frühjahr, Sommer und Herbst Lehrkurse für Volksschullehrer abgehalten werden, in denen letztere praktischen und theoretischen Unterricht finden. Diese Kurse dauern im Frühling und Sommer je 10—14 Tage, im Herbst 5 Tage; in ersteren beiden wird die Anzucht und Behandlung der Obstbäume, in letzterem die rationelle Verwerthung des Obstes gelehrt.

Der Staat giebt nun Volksschullehrern zum Besuche dieser Kurse Beihilfen, welche in 3 Mk. Tagegeldern und Reisekosten 3. Klasse bestehen. Da aber die betreffende Staats-Position nur eine sehr mäßige für den ganzen Staat ist, so können nur verhältnißmäßig sehr wenige Lehrer ausgebildet werden. Im Hirschberger Kreise ist, so weit bekannt, noch keiner herangezogen worden. Es hat sich aber an anderen Orten zur Evidenz herausgestellt, daß die Volksschullehrer höchst segensreich für den Obstbau wirken, sobald sie ihn selbst verstehen und betreiben. Bei der Jugend wird spielend das Interesse und Verständnis dafür geweckt und auch die Eltern der Schulkinder gewinnen mit denselben Interesse und kümmern sich darum. Der Kreis-Ausschuß schlägt daher vor, jährlich einen oder mehrere Lehrer ausbilden zu lassen, und denselben Beihilfen aus Kreismitteln zu gewähren, welche in der gleichen Höhe wie

Ein Spiel des Zufalls.

Roman von Ewald August König.

(Verfasser des Romans: „Alle Schuld rächt sich“.)

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Sie liegt nahe, lieber Onkel, der Zweck muß ja oft die Mittel heiligen.“

„Was halten Sie denn von dieser Sache?“ wandte sich der alte Herr zu dem ehemaligen Kassenbdiener.

„Glauben Sie an die Schuld Dornberg's?“

„Was soll man glauben?“ erwiderte Wolke achselzuckend. „Es sind so viele Beweise gefunden worden, daß man gar nicht zweifeln kann. Wenn dies nicht der Fall wäre, dann würde ich sagen, es sei nicht möglich, daß der brave Herr Dornberg den Raub begangen haben könne.“

„Aber können diese Beweise nicht auch Scheinbeweise sein?“ fragte Fränzchen. „Kann nicht trotz alledem ein Anderer die That begangen haben?“

„Kann nicht der Dieb von Außen eingestiegen sein?“ fügte der Oberst hinzu. „Man hat das Fenster offen und den Kassen Schlüssel im Garten gefunden, und wenn keine Fußspuren entdeckt worden sind, so will das am Ende wenig oder gar nichts bedeuten.“

„Ich hab' mir darüber oft den Kopf zerbrochen“, sagte Clemens Wolke, „aber ich kann's mir auch nicht anders erklären, wie es der Herr Untersuchungsrichter erklärt hat. Wenn das Fenster von Außen geöffnet werden sollte, so hätte man eine Scheibe einstoßen müssen, und außerdem war ja auch die Thür zum Kassenzimmer nicht offen.“

„Diese Thür konnte ein geschickter Dieb mit einem

Dietrich geräuschlos öffnen“, erwiderte Fränzchen. „Sie hatten an jenem Abend viele fremde Diensthboten im Hause —“

„Alles ehrliche Leute!“ sagte Wolke rasch, während er schmunzelnd das Glas Wein annahm, das der Oberst ihm reichte.

„Bewiesen ist das auch noch nicht“, fuhr Fränzchen fort, „der Dieb kann sogar unter den Gästen gewesen sein.“

„Dann wüßte ich nur Einen, den ich dazu fähig halten könnte.“

„Und dieser Eine?“ fragte der Oberst rasch. „Wie heißt er?“

„Heiliges Gewitter, ich werde mir hüten, einen Namen zu nennen“, erwiderte der Kassenbdiener mit einer hastigen, abwehrenden Handbewegung, „da könnte ich mir schon die Finger verbrennen!“

„Fürchten Sie das nicht“, sagte der Oberst, „was Sie hier sprechen, bleibt unter uns, dieselbe Verschwiegenheit erwarten wir von Ihnen. Ich will Ihnen den Namen jenes Gastes nennen: Herr Sonnenberg, nicht wahr?“

„Na ja, Herr Oberst, aber es muß unter uns bleiben. Der Herr ist, was man einen Schmaroher zu nennen pflegt, und ich glaube, daß er nie einen Groschen übrig hat, mir hat er keinen gegeben, trotz aller Dienste, die ich ihm leistete. Ich sage, wenn einer der Gäste an jenem Abend die That begangen haben sollte, dann kann es nur Sonnenberg gewesen sein.“

„Er kam an jenem Abend herunter und schüttete Nasenbluten vor.“

„Doch nicht, er hatte wirklich Nasenbluten.“

„Haben Sie es gesehen?“

„Natürlich, er hatte sogar einen von meinen weißen baumwollenen Handschuhen erwischt, den er als nassen Umschlag benutzte.“

„Wo geschah das?“ fragte Fränzchen.

„Im Gesindezimmer, aber er blieb nicht lange da, und das Blut war auch bald gestillt.“

„Dann ging er in den Garten?“

„So sagte er später. Gesehen hat's Niemand, er war plötzlich verschwunden, und ich dachte, er habe sich wieder ohne Trinkgeld fortgemacht. Als aber Herr Reichert den Diebstahl entdeckte, da tauchte auch Herr Sonnenberg plötzlich wieder auf.“

„Halten wir das einmal fest“, sagte der Oberst, dessen graues Haupt die Tabakswolken immer dichter einhüllten. „Wie viel Zeit lag zwischen seinem Verschwinden und der Entdeckung des Diebstahls?“

„Na, eine Viertelstunde kann's gewesen sein.“

„War das Zeit genug, um die Thür des Kassenzimmers mit einem Dietrich zu öffnen, den Schreibstisch zu erbrechen und die Banknoten aus dem Geldschrank zu nehmen?“ fragte Fränzchen.

„Wenn er einen guten Dietrich besaß und genau wußte, in welcher Schublade der Kassen Schlüssel lag, weshalb nicht?“ erwiderte Clemens Wolke.

„Und nachdem es geschehen war, konnte er durch das Fenster in den Garten hinaussteigen“, sagte der Oberst nachdenklich. „Auf diese Möglichkeiten ist in der That zu wenig Werth gelegt worden; der Unter-

die Staatsbeihilfen zu gewähren sein würden. Diese Beihilfe kann solchen Lehrern gewährt werden, welche an einer Volksschule im Kreise unterrichten, sofern daselbst ein Schul-Obstgarten vorhanden oder dessen Anlage gesichert ist. Die notwendige Ergänzung dieses Unterrichts würde, um ihn segensreich zu gestalten, jedenfalls in der Anlage von Obstgärten bei den Schulen bestehen müssen, doch würde dies den Gemeinden zu überlassen sein.

II. Gewährung von Beihilfen an geeignete Leute zur Ausbildung als Baumpfleger.

Sobald das Interesse für den Obstbau wächst und sich durch Anpflanzungen betätigt, pflegt sich das Bedürfnis nach geeigneten Baumpflägern fühlbar zu machen, besonders wenn den Gemeinden das Verständnis dafür aufgeht, daß es nützlich und rentabel ist, ihre Wege, Ränder, Auenstellen u. mit Obstbäumen zu bepflanzen. Jeder Obstbaum bringt, selbst durch die geringsten Ernten, eine bessere Rente, als die jetzt üblichen Birken, Aspen und Ebereschen durch ihr Holz. Es wird daher gut sein, auch dafür Vorkehrung zu treffen, daß hierzu geeignete Leute im Kreise vorhanden sind.

Die Beihilfe kann nach dem Statuten-Entwurf solchen Einwohnern des Kreises gewährt werden, welche 1) eine gärtnerische Vorbildung, mindestens als Gartenarbeiter in einer angesehenen Gärtnerei oder als Baumpfleger an einem öffentlichen Wege genossen haben; 2) sich darüber ausweisen können, daß ein pomologisches Institut oder eine angesehene Gärtnerei des Kreises ihre Ausbildung zum Baumpfleger übernommen hat und 3) sich darüber ausweisen, daß ihnen nach ihrer Ausbildung die Pflege der Obstbäume in einer oder mehreren Gemeinden übertragen werden soll. Die Höhe der Beihilfe soll, je nachdem die Ausbildung in dem Wohnorte des Anwärters oder auswärts erfolgt, 50 bis 100 Mark betragen.

III. Gewährung von Prämien an solche Gemeinden, welche zweckmäßige Obstbaumanpflanzungen ausgeführt haben, sowie an Lehrer und andere Personen im Kreise für besondere Wirksamkeit im Obstbau, sofern dadurch dem öffentlichen Interesse genügt wird. Hierbei würden zweierlei Arten zu berücksichtigen sein: 1. Schulgärten und 2. Gemeindepflanzungen an öffentlichen Wegen oder auf Gemeinde-Grundstücken.

Der Schulgarten soll eine gewisse genügende Zahl guter Obstbäume enthalten, um bei Kindern und Eltern die Lust danach zu erwecken und um zu zeigen, was ein guter Baum im Gegensatz zu einem schlechten ist, ferner ein kleines Stückchen Land, nicht viel größer als eine Schulstube, nach Art einer Baumschule zur Anzucht von jungen Obstbäumen hergerichtet. 40—50 qm haben sich gerade als zweckmäßige Größe erwiesen, den Schülern die Anzucht der Bäumchen zu lehren und doch bei dem Lehrer nicht den Gedanken aufkommen zu lassen, sich durch einen quasi Baumschulbetrieb eine Nebeneinnahme zu verschaffen, wodurch er leicht von seiner Pflicht abgelenkt werden könnte. Die Gemeinden nun zur Beschaffung des Schulobstgartens und den Lehrern zur sorgfältigen Pflege desselben zu ermuntern, sollen Prämien von je 50 Mark dienen.

Sodern eine Gemeinde öffentliche Wege oder sonstige

Gemeinde-Grundstücke mit Obstbäumen sachgemäß bepflanzt hat, soll dieselbe eine Prämie, welche $\frac{1}{3}$ der Anschaffungskosten der Bäume entspricht, erhalten.

An sich ist es wohl ein richtiges, wirtschaftliches Princip, einen Theil der Kreismittel, welche von den Gemeinden aufgebracht werden, wieder dazu zu verwenden, dieselben wirtschaftlich zu stärken. Da nun jede Rente, welche eine Gemeinde erzielt, dieselbe leistungsfähiger macht, so werden auch Kreismittel verwendet werden dürfen, ihr dieselbe zu verschaffen. Bei dem Vorschlage der Höhe der Prämie: $\frac{1}{3}$ der Anschaffungskosten der Bäume, hat die Erwägung zu Grunde gelegen, daß 1,50 Mk. der Engrospreis für einen pflanzbaren Obstbaum ist, daß also eine Gemeinde, welche sich 200 Obstbäume pflanzen will, womit sie eine Wegestrecke von einem Kilometer oder Gemeinde-Grundstücke von zwei Hectar Fläche bepflanzen kann, 100 Mk. Prämie erhalten soll.

Fragen welche Rentabilitäts-Berechnung aufzustellen, erscheint nicht zweckmäßig, doch geben wir nachstehend einige Einnahmen, welche an andern Orten durch Obstbaumanpflanzungen erzielt worden.

Ein Gutsbesitzer in der Nähe von Lübeck, in reichlich rauher Lage, bepflanzte einen Berg von 5 Morgen Größe, welcher so geringen Boden hatte, daß er zu Acker nicht brauchbar war, mit Kirschbäumen. Er erntete, nachdem die Bäume gehörig erstarbt waren, in acht aufeinander folgenden Jahren und nach Abzug eines Drittels fürs Pflücken, Bewachen und Verlaufen der Kirschchen netto 3666 Mk. oder jährlich 458,25 Mk. = 91,65 Mk. pro Morgen. Dazu kam noch die Weide-Nutzung unter den Bäumen.

Auch in Sachsen haben die Städte nicht unerhebliche Einnahmen von den Obstbäumen an den Chaussees. J. B. 1883: Bautzen 11984 Mk., Grimma 11522 Mk., Leipzig 16301 Mk., Zwickau 11560 Mk., Meissen 9151 Mk., Zwickau 7725 Mk.

Es dürfte daher dem Allgemeinwohl des Kreises sehr förderlich sein, wenn der Kreistag sich angelegen sein ließe, sowohl die Kenntniß des Obstes selbst in seinen Eigenschaften, als auch die Pflege desselben unter den Einwohnern zu fördern.

Mundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. December. Die Allerhöchsten und die höchsten Herrschaften waren gestern Abend mit den hier anwesenden fürstlichen Gästen zu der hundertjährigen Jubiläumsfeier der königlichen Schauspiele im Schauspielhaus anwesend. — Im Laufe des heutigen Vormittags nahm Se. Majestät der Kaiser den Vortrag des Grafen von Bismarck entgegen, arbeitete längere Zeit mit dem Chef des Civil-Cabinetts v. Bismarck, und empfing später den Besuch des Großherzogs von Sachsen-Weimar.

— Zu der Commission von 28 Mitgliedern, welche die neue Militärvorlage beraten soll, werden dem Vernehmen nach von den einzelnen Fractionen die folgenden Mitglieder gewählt werden. Von den Conservativen: die Herren v. Hellendorff, Freiherr v. Malsbahn (Stellvertreter des Vorsitzenden), Graf v.

Salbern, v. Köller (Schriftführer), Dr. v. Frege, (Schriftführer), v. Wedell-Malschow. Von der deutschen Reichspartei: Freiherr v. Bismarck (Schriftführer), Graf v. Bahr. Von den Nationalliberalen: Hobrecht, Dr. Marquardsen, Dr. Buhl, v. Benda. Vom Centrum: Dr. Windthorst, v. Huene, Trimborn, Dr. Orterer (Schriftführer), Graf v. Ballestrem (Vorsitzender), Dr. Sieber, Freiherr v. Frandenstein, Dr. Kossiert. Von der deutsch-freisinnigen Partei: Richter, Ridert, Bamberger, Hänel, Freiherr v. Stauffenberg. Von den Polen: Koszielski; endlich von den Socialdemokraten: Grillenberger und Hasenclever. — Selbstverständlich handelt es sich bei den Angaben betreffs der Herren, die für die Posten des Vorsitzenden, seines Stellvertreters und der Schriftführer der Commission in Aussicht genommen sind, nur um vorläufige Dispositionen, deren Verwirklichung von der Commission selbst abhängt.

— Der Berliner Schnellzug, der am Mittwoch Abend 8 Uhr aus Berlin abging und früh 10 Uhr 20 Minuten in München eintreffen sollte, ist auf seiner Fahrt nach Hof nicht weniger als neunmal in dem tiefen Schnee stecken geblieben und hat so in Hof keinen Anschluß mehr gefunden. Der Zug kam erst Donnerstag Abend gegen 5 Uhr in der bairischen Hauptstadt an.

— Der Regierungspräsident von Königsberg berichtet in Folge des Ausbruchs der Rinderpest in Polen die Einfuhr von trockenen oder gesalzenen Häuten und Därmen, Wolle, Haaren und Borsten, geschmolzenem Talg in Fässern und Bannen, luftgetrockneten Knochen, Hörnern und Klauen in Säcken, verpackten Lumpen aus Russland, wie die Ein- und Durchfuhr von Rindvieh, Schafen, Ziegen und aller von Wiederkäuern stammenden thierischen Theile in frischem oder trockenem Zustande (mit Ausnahme von Butter, Milch und Käse).

— Die hundertjährige Jubelfeier der königlichen Theater wurde heute Vormittag im reich decorirten Concertsaale des Schauspielhauses mit dem Gesang des Mendelssohn'schen Opernchores „An die Künstler“ eröffnet. Außer dem gesammten Personal des Opern- und Schauspielhauses waren viele ehemalige Mitglieder, ferner dramatische Autoren, Vertreter der Presse und hiesige Bühnendirectoren anwesend. Von auswärtigen Intendanten waren v. Buttlich (Karlsruhe), v. Bronsart (Hannover), v. Gilsa (Kassel), Rudolphi, Oberregisseur Bock (Petersburg), Regisseur Wünker (Darmstadt) und Hofmarschall v. Heisenburg erschienen. Nach Beendigung des Gesanges hielt Generalintendant Graf Hoyerberg eine Rede, in welcher er die Kunstpflege seitens der preussischen Könige betonte. Er schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, welches begeistert aufgenommen wurde. Director Deek gab einen Rückblick auf die Geschichte der Theater seit ihrem Bestehen. Seine Rede gipfelte in dem Wunsche für weitere geistliche Pflege und Entwicklung der Kunstinstitute unter dem gegenwärtigen Intendanten. Hieran schloß sich eine zwanglose Collation. Der Festvorbereitung im Schauspielhaus wohnten das Kaiserpaar und sämtliche hier anwesende Mitglieder des königlichen Hauses bei. Nach der Overture aus Titus und

suchungsrichter hätte sie nur sofort in's Auge fassen müssen."

"Sapristi, das ist Alles leicht gesagt", erwiderte Kurt Kopfschüttelnd. "Wer darf auf einen solchen Herrn Verdacht werfen, so lange er keine Beweise hat? Ich hätte nicht den Muth dazu, Sonnenberg besitzt viele Freunde, sie alle würden seine Partei ergreifen und Beweise fordern."

Clemens Wolke blickte bald sie, bald den Oberst an, und wachsendes Befremden spiegelte sich in seinem derben Gesicht.

"Ich habe gesagt, wenn der Dieb unter den Gästen an jenem Abend gesucht werden müsse, dann könne nur auf Herrn Sonnenberg Verdacht fallen", versetzte er, "aber daß er wirklich die That begangen haben sollte, das glaub' ich nicht. Es ist doch auch nicht Alles nur Scheinbeweis, was gegen Herrn Dornberg vorliegt; wenn das der Fall wäre, dann würde es der Untersuchungsrichter doch wohl herausgefunden haben."

Der Oberst hatte sich von seinem Sitz erhoben, er fühlte das Bedürfnis, sich Bewegung zu verschaffen, es war für ihn das beste Mittel, die verlorene Ruhe wieder zu gewinnen.

"Vielleicht hätte er es herausgefunden, wenn er darauf aufmerksam gemacht worden wäre", sagte er, während er langsam auf- und niederwanderte; "wir konnten das nicht, wir waren selbst zu sehr Partei in dieser Sache, Sie aber können es heute noch. Sie könnten als Zeuge vor dem Schwurgerichte erklären, daß nach ihrer Auffassung eine falsche Spur verfolgt

worden sei, Sie könnten den Hergang der Sache so schildern, wie wir ihn vorhin ausgelegt haben, ohne darin einen Namen zu nennen. Das würde die Geschworenen stutzig machen und dem Verteidiger einen festen Haltepunkt geben."

"Und nachher hätte ich Herrn Sonnenberg und die ganze Familie Reichert am Hals", erwiderte der Rassenbiener kopfschüttelnd, indem er seine Mütze vom Stuhle nahm.

"Sie sind ja nicht mehr in ihren Diensten!"

"Deshalb können Sie mir doch noch schaden, Herr Oberst, und ich bin ein armer Schlucker, der von der Hand in den Mund lebt. Ja, wenn ich einen Beweis vorlegen könnte! Aber es ist ja Alles nur Vermuthung und —"

"Können Sie nicht heute noch nach Beweisen suchen?" unterbrach Franzchen ihn rasch. "Sie kennen die Verhältnisse, die Lebensweise und die Gewohnheiten jenes Herrn, benutzen Sie jeden freien Augenblick, um ihn zu beobachten. Vielleicht entdecken Sie, daß er mehr Geld ausgibt, als es früher geschah, vielleicht finden Sie in seinem Besitz einige jener großen Banknoten, die so spurlos verschwunden sind, dann haben wir schon ein sicheres Fundament, auf dem weiter gebaut werden kann. Und wenn Ihnen dies gelingt, dann dürfen Sie auf einen guten Lohn rechnen."

"Ich will sehen", erwiderte Wolke, dessen Hand schon auf dem Thürschloß lag; "was ich thun kann, soll geschehen, aber machen Sie sich keine großen Hoffnungen, ich glaube nicht, daß ich etwas entdecken

werde. Habe die Ehre, allerseits nun gute Nacht zu wünschen."

Damit ging er hinaus, ohne eine Antwort abzuwarten, und als er die Treppe hinunterstieg, brummte er in unvertennbarem Aerger einige unverständliche Worte vor sich hin.

"Ich werde mir hüten!" sagte er, auf die Straße hinaustretend. "Was geht mir denn die ganze Geschichte an! Hab' keine Lust, für andere Leute die Rastanten aus dem Feuer zu holen und mir die Finger dabei zu verbrennen."

Er schüttelte sehr energisch das Haupt und wanderte mit raschen Schritten durch die nur noch wenig belebten Straßen weiter, bis er endlich den Gasthof „Zum Schwarzen Adler“ erreichte, in den er nun hineinging.

Der Portier des Hauses war ihm befreundet, Clemens Wolke hegte die zuversichtliche Hoffnung, durch diese Freundschaft die Stelle des Hausknechtes zu erhalten, zumal er gehört haben wollte, daß der gegenwärtige Hausknecht des „Schwarzen Adlers“ diesen Posten zu quittiren gedachte, um mit seinen Ersparnissen einen Victualienhandel zu eröffnen.

Er sprach mit seinem Freunde noch darüber, als am Fenster der Portierloge ein Herr vorbeiging, den der ehemalige Rassenbiener sofort erkannte.

"Herr Sonnenberg?" sagte er überrascht. "Kommt der oft hierher?"

Der Portier trat aus seiner Loge heraus und blickte ihm nach.

(Fortsetzung folgt.)

dem von Puttlich gedichteten Festspiel „Die Unterschrift des Königs“ fand die Aufführung des Lustspiels von Junger „Verstand und Leichtsin“ statt, mit welchem am 5. December 1786 das Theater eröffnet wurde. Hierauf folgte das Tanzarrangement „Alte und neue Zeit“, woran sich gleichfalls ein von Puttlich verfaßter Epilog angeschlossen. Während der letzten Worte des Epilogs erschien im Hintergrunde der Bühne die Kolossalbüste des Kaisers, dazu erklang das gedämpfte Instrumentalspiel der Nationalhymne, die nach Schluß vom Publikum, welches sich dem Kaiser zuwendete, aufgenommen wurde. Ein dreimaliges begeistertes Hoch auf den Kaiser beschloß die Feier. Außer dem gesamten Theaterpersonal und den auswärtigen Intendanten, waren die Hofstaaten, das diplomatische Corps, die hohen Militärs und die Korpschäfen der Kunst und Wissenschaft anwesend.

—* Der Reichstag verwies in seiner heutigen Sitzung nach unerheblicher Discussion den Gesetzentwurf betreffend den Servistarif und die Klasseneinteilung der Orte an die Budgetcommission, erledigte sodann die erste und zweite Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Kontrolle des Reichshaushalts und des Landeshaushalts von Elsaß-Lothringen für das Etatsjahr 1886/87, sowie die Beratung der Denkschrift über die Ausführung der seit dem Jahre 1875 erlassenen Anleihegesetze ohne alle Debatte und ging darauf zur zweiten Beratung des Etats über. Das Haus bewilligte die Positionen des Special Etats, Reichsanstalten und Reichsanstalten und „Reichsamt des Innern“, soweit dieselben nicht der Budgetcommission überwiesen sind. Eine Discussion rief lediglich die Zusammenstellung aus den Originalberichten der Fabrikinspektoren hervor, welche in diesem Jahre zum ersten Male dem Reichstage zugelegt worden. Die Meinungen über die Zweckmäßigkeit dieses Verfahrens gegenüber der früher stattgehabten Vorlegung der Original-Berichte waren getheilt, von besonderem Interesse war die durch eine bezügliche Auslassung aus der Mitte des Hauses provocirte Erklärung des Staatssekretärs v. Bötticher, daß die Arbeiten der Enquete über die Sonntagruhe binnen einigen Monaten beendet sein würden. Die nächste Sitzung zur Beratung kleinerer Vorlagen, sowie zur Fortsetzung der zweiten Lesung des Etats findet Dienstag 1 Uhr statt.

Coblenz, 3. December. Der Weinhändler Carl Friedrich Weisiegel in Kreuznach wurde wegen Weinfälschung in 7 Fällen zu 6 Wochen Gefängnis und 1500 Mk. Geldbuße verurtheilt, auch die Confiscation von 7 Faß Wein und Publication des Urtheils in 2 Zeitungen ausgesprochen. Der Angeklagte hatte zur „Production“ seiner Weine nicht allein Spiritus, Glycerin, Weinstein- und Citronensäure, Zucker und Wasser, sondern auch Himbeeren, Rosinen, Mandeln, Johannisbrot, Malvenblüthen, Coriander, Vanille, Ananasäther, Orangebüthenwasser, Hollunderblüthenextrakt, Tannin, Ammoniak u. dgl. verwendet. In 70 Stück „Wein“ befanden sich nur 3 Stück Naturwein, dagegen 40800 Liter Wasser und 5000 Pfund Zucker; der Rest bestand aus den genannten Ingredienzien.

Dänemark.

* Die dänische Regierung beabsichtigt eine Verstärkung des dänischen Heeres um ungefähr 12000 Mann aller Waffengattungen, d. i. ungefähr 25 Procent des gegenwärtigen Standes. Desgleichen soll eine ganz beträchtliche Vermehrung der Flotte, sowohl in Betreff des Materials, als bezüglich des Personals erfolgen; es sollen 8 neue größere Schlachtschiffe und Kreuzer, sowie 28 neue Torpedoboote angeschafft werden. Die projectirten Befestigungen von Kopenhagen werden nach der letzten Berechnung ungefähr 80 Millionen Kronen kosten. Die ganze europäische Atmosphäre riecht allmählich nach Pulverdampf.

England.

Cork, 5. Dec. Heute Abend fand eine ernste Ruhe störung statt. Als bei einem Straßenmeeting, wobei O'Brien sprach, die Polizei erschien, warf die Menge mit Steinen auf die Polizeibeamten. Diese machten von dem Bajonnet Gebrauch, wodurch 23 Personen verwundet wurden. Erst gegen Mitternacht gelang es den Polizeimannschaften, von welchen ebenfalls viele verletzt wurden, die Straßen zu säubern.

Geschichtliche Erinnerungen.

8. December 1652 Admiral Tromp siegt über die englische Flotte. — 1845 der Planet Asträa entdeckt.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 7. December.

*† „Raum gedacht, kaum gedacht, ist der Lust ein End gemacht“ — Schnee, Schlittenbahn und verschiedene daran geknüpfte Hoffnungen sind buchstäblich zu Wasser geworden. Es „manst“, wie man in Schlesien zu sagen pflegt; von den Dächern tropft das Wasser herab und auf Bürgersteigen, Promenaden und Fährdämmen hat sich jener abscheuliche Brei gebildet, für den das Wort „Schlamm“ noch ein Epitheton ornans wäre. Da diese Masse sehr leicht die Ursache hochgradiger Erkältungen, Katarrhe, Rheumatismen u. dgl. werden kann, so empfiehlt es sich dringend, sie bald-

möglichst fortzuschaffen, mindestens von den Bürgersteigen.

* Mit Bezug auf einen Beschluß des Bundesraths vom 28. Mai d. J., betreffend die Ausdehnung der Unfallversicherungspflicht auf Arbeiter und Betriebsbeamte von Gewerbetreibenden, deren Gewerbebetrieb sich auf die Ausführung von Tischler-, Einseher-, Schlosser- oder Anschlägerarbeiten bei Bauten erstreckt, ist jetzt in einer Denkschrift des Reichsversicherungsamts empfohlen worden, daß die Bautischler und Einseher den Holz-Berufsgenossenschaften, die Bau Schlosser und Anschläger den Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaften überwiesen werden.

* Die Uebertragung eines Patents gegen eine Geldvergütung ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Civilsenats, vom 11. October 1886, für das preussische Recht nicht als Cession, sondern als Kaufgeschäft zu beurtheilen und dementsprechend mit dem für Kaufverträge erforderlichen Stempel zu versehen.

*† Der Conservative Bürger-Verein hatte in einer früheren Sitzung beschlossen, auch in diesem Jahre wieder eine Weihnachtsbescherung für arme bedürftige und würdige Einwohner unserer Stadt zu veranstalten, bei welcher in erster Linie alte allein stehende Personen beiderlei Geschlechts oder Wittwen mit vielen Kindern berücksichtigt werden sollen. In der gestrigen, sehr zahlreich besuchten General-Versammlung des Vereins wurden nun seitens der Mitglieder so viele Personen dieser Kategorien in Vorschlag gebracht, daß voraussichtlich beträchtliche Reductionen eintreten werden. Jedenfalls ist die Liste jetzt geschlossen und können weitere Anmeldungen unter keinen Umständen berücksichtigt werden. Das Arrangement wurde, wie im vorigen Jahre, einer Commission übertragen. — Drei im Fragekasten vorgeschene Fragen betrafen den Urlaub des Reichstagsabgeordneten Dr. Barth, die Wasserfrage und die zunehmende Zahl der Concurse in hiesiger Stadt und fanden zweckentsprechende Beantwortung.

d. Die am Sonntag Abend im Saale des Gasthofs zum „goldnen Schwert“ abgehaltene Versammlung des Ev. Männer- und Junglings-Vereins wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Pastor Lauterbach, mit einer Begrüßung der erschienenen Mitglieder und Gäste und der Vorlesung eines Briefes eines treuen, in die Fremde gewanderten Vereinsmitgliedes eröffnet. Hierauf hielt Herr Gymnasiallehrer Dr. Regell einen Vortrag über „Palästina, die Heimath Christi“. Der Herr Vortragende schilderte in schönen Worten die Theile, Bevölkerung, Natur und Dertlichkeiten dieses für die Christenwelt höchst interessanten Landes, und erntete für seine fesselnde Rede den Dank des Vereins. Es wurde beschlossen, am 2. Januar das Christbaumfest abzuhalten. Durch den Vortrag mehrerer Gedichte von Ferdinand Freiligrath: „Die Silberbibel“, „Der Scheit von Sinai“ und „Das Gesicht des Reisenden“ und dem Gesange fröhlicher Lieder wurde der Abend noch verschönert.

* Der General Kaulbars wird demnächst eine sehr bedeutende Rolle spielen, und zwar im Weihnachtsgeschäft. Ein pfiffiger Conditor hat seinen neuesten Pfefferkuchen die Gestalt des grimmigen russischen Generals gegeben, der voraussichtlich auch in dieser Form bald eine der aktuellsten Persönlichkeiten werden dürfte. Man hat sich zwar den wilden Kämpfen bisher etwas weniger süß vorgestellt. Wie aber werden jetzt die Bulgaren uns beneiden, daß wir ihren gefährlichsten Feind so leicht „vertilgen“ können.

* (Eingekandt.) Der Genuß, den das Concert, welches Gräfinnen Augusta und Ernesta Ferrari auf Grund ihrer in Italien genossenen hohen Ausbildung am 10. d. M. in Hirschberg geben, — gewähren wird, ist sicher ein noch größerer, wenn sich lebhafteste Theilnahme an demselben durch recht zahlreichen Besuch des Concertes zeigt und gute Bekannte ihre Ansichten austauschen können. Gute Bekannte auf dem Lande wohnen oft weit von einander und sehen sich selten. Es wäre sehr erfreulich, wenn das Concert den Landbewohnern gegründete Veranlassung gäbe, die Fahrt nach Hirschberg, z. B. im Anschluß an Weihnachtsbesorgungen, zu unternehmen und sich dadurch das Vergnügen verschaffen, entfernt wohnende Bekannte und Freunde einmal wiederzusehen und mit ihnen zusammen der Kunst zu pflegen. Möchte das Concert eine genussreiche Vereinigung recht vieler Landbewohner sein, die ihren regen Kunstsin mit dem der Städter vereinigen.

*† Vor einigen Tagen ist in dem Dorfe Branitz im Leobschitzer Kreise, ganz nahe an der östereichischen Grenze gelegen, ein Paket sozialdemokratischer Schriften, unter denen sich auch die Moskische „Freiheit“ befand, mit Beschlag belegt worden. Das Paket war in einem Orte der Rheinprovinz aufgegeben.

*† Der Lärm gegen Herrn Minister von Scholz dauert fort. Das „B. L.“ fragt noch immer mit entrüstetem Kopfschütteln, ob Herr v. Scholz Minister bleiben könne? Die Braunschweiger Handelskammer hat den Börsenblättern zufolge sogar schon beschlossen, eine Beschwerde-Eingabe an das Herzoglich braunschweigische Staatsministerium zu richten. Am schrecklichsten geht es in Frankfurt zu, dort circulirt eine Entrüstungsadresse und Herr v. Scholz wurde am 2. December — für die matte Haltung der Börse verantwortlich gemacht! „Das läßt tief blicken,“ sagen wir mit Herrn Sabor.

Schreiberhau, 5. December. Obwohl schon seit 14 Tagen sich im Hochgebirge eine ansehnliche Schneedecke ausbreitet, ist doch erst durch den gestrigen Schneefall die Hörnerschlittenfahrt nach dem Hadenfalle und der neuen schlesischen Baude vollständig im Gang gekommen. Die Bahn ist gegenwärtig ganz vorzüglich. Durch den gleichmäßigen Schneefall wie durch Regen und Frost haben Bäume und Sträucher wieder ihren eigenthümlichen winterlichen Schmuck erhalten. Ein Besuch des Hochgebirges ist deshalb gerade jetzt besonders zu empfehlen.

Freiburg, 5. December. (Mißgeburt.) Am 1. d. wurde hier ein Knabe geboren, dem vom Knie ab beide Beine fehlen, und während die linke Hand vollständig ausgebildet ist, weist die rechte nur ein fingerähnliches Gebilde auf. Im Uebrigen ist das Kind munter und lebensfähig.

Görlitz, 6. December. Der Hund, welcher am 3. ds. Mts. einer hiesigen Stadtgärtnerfrau entlaufen ist und welcher wegen Tollwuthverdachts verfolgt wird, ist am 4. ds. Mts. Vormittags in dem Gehöft des Dominalgutsbesizers Göthlich zu Deutsch-Dörfing eingefangen und eingesperrt worden. Derselbe zeigte aber, was wir zur Beruhigung der Gemüther hier ausdrücklich constatiren, bis jetzt keine Zeichen, welche den Verdacht der Tollwuth rechtfertigen würden. — Ein ausgebliebener Schöffe, welcher den Zug verpaßt hatte, wurde zu einer Ordnungsstrafe von 25 Mark verurtheilt, außerdem in die sämmtlichen Kosten, welche durch die in Folge der Verzögerung eingetretene Aufhebung einiger Strafsachen verursacht werden.

Regnitz, 6. December. Die Kaufleute Max Marcuse und Louis Levin wurden, ersterer wegen Betruges in 10 Fällen zu 2 Jahren Gefängnis und Ehrverlust auf gleiche Dauer, letzterer wegen Betruges in 18 Fällen zu 3 Jahren Gefängnis und gleich langdauerndem Ehrverlust verurtheilt. Die Angeklagten, welche Mitinhaber der Delfabrik Levin & Marcuse bis zum Ausbruch des Concurse waren, hatten es verstanden, durch Wechelschiebereien ihren Bankrott mehrere Jahre hindurch zu verdecken. Die Summe, um welche hiesige Bankfirmen betrogen worden sind, beläuft sich auf mehr als 140000 Mk. — Nicht geringe Aufregung rief am Sonnabend das Auffinden einer größeren Zahl von Sprengstoff-Patronen mit Zündern zc. in einem Fremdenzimmer eines hiesigen Hotels hervor, und war man, wie in solchen Fällen immer, geneigt, zunächst ein beabsichtigtes Verbrechen zu vermuthen. Die Sache hat sich jedoch zum Glück als ziemlich harmlos aufgelöst, indem qu. Patronen von einem Steinbruchbesitzer, welcher vor einiger Zeit in dem Hotel genächtigt hatte, vergessen worden waren.

Freystadt, 5. December. Der Hornig'sche Concurse und die Gefahren für den in Mitleiden schaft gezogenen hiesigen Vorschuß-Verein schweben noch immer wie ein Damoklesschwert über unserer Stadt. Allgemeine Theilnahme zollt man der Familie und den Verwandten des H., durch den dieselben um ihr ganzes Hab und Gut gekommen sind. Soweit jetzt erwiesen ist, hat H. durch unsinnige Börsenspeculationen sich und die Seinen an den Rand des Verderbens und viele andere Menschen um ihr Geld gebracht. Noch sind die Passiva nicht in ihrem vollen Umfange festgestellt, so viel läßt sich aber bereits überblicken, daß dieselben ganz bedeutend sein werden.

Glogau, 6. December. In Folge des im Gebirge schon seit einiger Zeit eingetretenen Frostes und nachfolgenden Thauwetters war heute die Oder bereits mit Treibeis bedeckt.

Handelsnachrichten.

Breslau, 6. December. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro December-Januar 35,10, pro April-Mai 36,50, pro Mai-Juni —. Roggen pro December-Januar —, pro April-Mai 134,50, pro Mai-Juni 136,00. — Rüböl loco pro December-Januar 46,00, pro April-Mai 46,25. — Zint: Umsatzlos.

Breslau, 6. December. (Course.) Ungarische Goldrente 84,90 bez., Russische 1880er Anleihe 84 1/2 — 1/2 bez., Russ. 1884er Anleihe 97 1/2 — 1/2 bez., Oesterreichische Credit-Actien 486 1/2 — 5/4 bis 7 bez., Vereinigte Königs- und Laura-Gütte 80 1/2 — 79 1/2 bez., Russische Noten 191 1/2 bez., Türken 15 — 15 1/2 — 15 bez., Egypter 77 1/2 bez., Russische Orient-Anleihe II 57 1/2 — 1/2 bez., Donnersmardthütte 39 1/2 — 1/2 bez. u. Dr., Oberschl. Eisenbahnbedarf 39 — 39 1/2 bez. u. Dr.

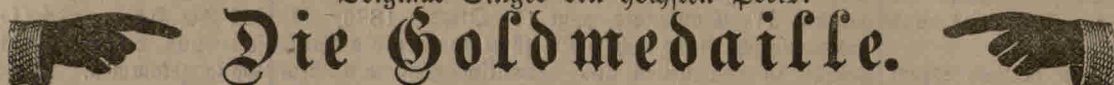


Die Original Singer Nähmaschinen.

Unvergleichlich in der Construction, unübertroffen an Leistungsfähigkeit und Vielseitigkeit, unerreicht an Dauer.
Den höchsten Grad der Vollendung besitzt die

Neue Sochärmige Improved Nähmaschine.

Auf der „Internationalen Ausstellung zu Edinburgh“ im October d. J. erhielten von allen ausgestellten Nähmaschinen nur allein die Original Singer den höchsten Preis:



Die Goldmedaille.
G. Neidlinger, Hirschberg, Langstraße 12.

3538

Für die vielen herzlichen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Tode
unserer unvergesslichen lieben Mutter,
der Majorin Werner,
sagen wir unsern innigsten und tiefgefühltesten Dank.
Die Hinterbliebenen.

3546

Große Auktion.

Donnerstag früh 9 Uhr werde ich in meinem Hause, Pfister- und Gerichts-
straßen-Ecke, Kleidungsstücke, darunter einen guten schwarzen Pelz, Tuchüberzug mit
Biberbesatz, getragene und neue Ueberzieher und Jaquettes, Schuhwaaren, Wäsche
Inletten und Züchen, Wollwaaren, Hemden, feine Gebett fertiger Betten und alle
Sorten Bettfedern, nach Gewicht von 1 Mt. das Pfund an, verschiedene Möbel, alte
und neue Sophas und diverse Galanterie- und Kurzwaaren, einen eisernen Ofen,
einen Posten Seggräube u. a. m. öffentlich meistbietend versteigern.
Gegenstände werden von hochgeehrten Herrschaften jederzeit zur Versteigerung
angenommen.

3547

A. Taurk, Auctionator.

Herzliche Bitte für das Rettungshaus zu Schreiberhau.

Für das herannahende heilige Weihnachtsfest bringen wir allen christlichen Wohlthätern
unsere große arme Kinderschar, Verwahrloste und Blöde, in liebevolle Erinnerung und bitten
sie herzlich, uns Gaben an Geld, getragenen Kleidungsstücken, Schuhwerk, Wäsche, Spielsachen
zu senden, um den Kindern, die fern und vielfach verlassen von den Ihrigen dastehen, auch in
diesem Jahre ein Festtagsfest zu bereiten.

3540

Das Direktorium d. Schreiberhau-Diesdorfer Rettungsanstalten.

Crüger, P., Schönborn bei Liegnitz. **Heym, Staatsanwalt,** Hirschberg.
Lang, P., Boigtzdorf b. Warmbrunn. **Rüthnick, P.,** Reibnitz. **Vetter, P. em.,** Schreiberhau.



Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle mein Lager von Blumentischen, Etageren, Topfständern,
hoch und niedrig, Garderoben-, Schirm- und Waschtischen,
Notenständern, Papierkörben, Blumen-, Strich-, Brot-, Schlüssel-,
Messer-, Flaschen- und Geldkörben, Vogelbauern, Herren- und
Damen-Kassetten, Kinderschlitten und Velocipeden, Puppenwagen,
Wiegen und Bettstellen.

Christbaumschmuck

in brillanter Neuheit, Tüllen und Christbaumständer, das Beste was es giebt,
zu billigen Preisen.

3543

Um gültigen Zuspruch bittet

G. Otto, Salzgasse 3.

Einige Extra-Bestellungen bitte mir möglichst bald zu übergeben.

Eiserne Heiz- und Kochöfen,
Regulir-Füll- und Meidinger Öfen, Kohlenkasten,
starke Rauchröhre, Feuergeräte, feine und gewöhnliche
Ofenvorsetzer

empfehlen in Auswahl allerbilligst

3541

Wilhelm Bittner, vormals G. F. Pusch,
Bahnhofstraße 71, am Zoberberg.

Feinsten Rum- und Burgunder-Punsch,

Flasche 3 Mark.

3544

H. Schultz-Völcker's Weingroßhandlung.

Puppen! Köpfe, Hüpf- und allerlei
Puppenstube.

Puppenstube,
Puppenküchen,

E. A. Zelder.

Gekaufte Köpfe werden ohne Aufschlag
sauber befestigt.

3520

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle ich mein großes Lager von
Pianos und Stuhlflügeln
zu billigen Preisen bei 5jähriger Garantie.

A. Leder,

Ring 28.

3463

Billigste Bezugsquelle, aufmerksame u. reelle Bedienung.

Durch nur directe Bezüge bin ich in der Lage, stets das Beste preiswerth
zu liefern und empfehle einer gültigen Abnahme:

3119

grau- und großkörnigen mildgealzenen echt russisch.

Caviar.

Octoberfang, das Feinste in der Saison, ausgewogen in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ u. $\frac{3}{4}$ Porzellantonnen
Rügenwald. Gänsebrüste, Straßb. Gänseleberpasteten,
Braunschweiger Cervelat-, Schlack- und Trüffelleberwurst,
Helgoland. Kronen-Summer, f. Mahonaisen-Del,
Sardinen in Del, Alal, Lachs, Summer in Aspik,
Maronen, feinste Götter, Teltow. Rübchen, bei 5 Pfd. 18 Pf.,

Gemüse, französische Schoten, feinste, 2 Pfd. 1,75 Mt.,
1 Pfd. 90 Pf., $\frac{1}{2}$ Pfd. 55 Pf.,
französische Schoten, fein, 2 Pfd. 1,10 Mt.,
1 Pfd. 55 Pf.,
Schnittbohnen, feinste, 2 Pfd. 75 Pf., 1 Pfd. 50 Pf.,
Kaiser-Spargel, 2 Pfd. 2,20 Mt., 1 Pfd. 1,25 Mt.,
Kaiser-Spargel, II 2 Pfd. 1,80 Mt., 1 Pfd. 1 Mt.,

Drig. Abzüge von Jamaica-Rum, Cognac, alten Nordhäuser.
Lager von Ostindischen, Westindischen Bahia- u. Habana-Cigarren, von 4,50 Mt.
4,75 Mt., 5,00 Mt., 5,50 Mt., 6,00 bis 30 Mt. pro 100 Stüd.

Carl Oscar Galle's Delicateß-Geschäft.

Reiche Auswahl für die feine Küche und Tafel.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß

E. A. Zelders's Spielwaaren-Ausstellung
eröffnet ist. Die Waaren sind gut, die Preise billigst gestellt, darum bittet um
geneigte Beachtung

3519

D. D.

Verbraucht wenig

Augsburger Universal-Glycerin-Seife.

Wird anerkannt

Bereits seit 15 Jahren unübertroffene Seife für jede Art Hautkrankheit, wie Ausschläge, Pann-
Sommerprossen, Flechten und empfindliche Haut, sowie zur Gesunderhaltung derselben, daher die
vielen Anerkennungs-schreiben von den höchsten Personen, Militärärzten und Privaten. Meine Seife
kostet nicht mehr wie jedes andere Stück Seife und kann sich Jedermann um
15 Pfennige von den vorzüglichen Eigenschaften derselben überzeugen. H. P. Beyschlag, Augsburg.

Vorräthig bei Herrn **H. Maul, Seifenfabrik,** Richte Burgstraße 18, **Hirschberg** und
Herrn Apotheker **Castelsky, Warmbrunn.**

2185

Täglich frisch

3548

Kinderzwieback
empfehlen **B. Spindler, Bäckermeister**
in Schildau.

Preis-Courants, Rech-
nungen, Memoranden etc.

mit **Preis-Medaille**
der Hirschberger Gewerbe-Ausstellung
empfehlen

Paul Oertel vorm. W. Pfund,
Buchdruckerei.

Meteorologisches.

7. December, Vorm. 9 Uhr.
Barometer 717 m/m (gestern 723 $\frac{1}{2}$). Luftwärme
+4° R. Niedrigste Nachttemperatur +2 $\frac{1}{2}$ ° R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Concerthaus.

Morgen Donnerstag, den 9. d. Mts.

II. Abonnement-Concert.

Ergebenst **E. Gutschow.**

Turnverein „Vorwärts“.

Zur 3. ordentlichen General-Ver-
sammlung werden die Mitglieder des
Turnvereins „Vorwärts“ auf

Mittwoch den 15. December cr.,
Abends 8 Uhr,

in das Vereinslokal, großer Saal des
Restaurants „zum langen Hause“, ergebenst
eingeladen.

3542

Tagesordnung:

1. Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr.
2. Bericht des Turnwarts über das Turnen
im Vereinsjahr 1886.
3. Rechnungslegung und Decharge-Ertheilung
auf Grund des Berichts der Rechnungs-
revisoren.
4. Genehmigung des Stats pro 1887.
5. Wahl des Vorstandes pro 1887.
6. Wahl der Vertreter zum Gau- und zum
Kreisturntag.
7. Wahl des Turnhallen-Baucomités pro 1887.
8. Wahl der Rechnungsrevisions-Commission
pro 1887.
9. Wahl der Geräte-Revisions-Commission
pro 1887.
10. Bestimmung des 2. Stiftungsfestes des Vereins.
Hirschberg, den 8. December 1886.

Der Turnrath.